

1. Einleitung

«Die Bewohner¹ stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. ... Wir erhalten und fördern – soweit wie möglich – die individuelle Entwicklung, die Selbstbestimmung und die soziale Integration. Wir erhalten und fördern die sozialen Kontakte innerhalb und ausserhalb der Stiftung.» (Auszug aus dem Leitbild).

Diese im Leitbild formulierten Ziele (Persönliche Entwicklung, Selbstbestimmung, Teilhabe und soziale Integration) sind Grundbedürfnisse eines jeden Menschen. Um sie zu erreichen ist ein Austausch mit anderen Menschen notwendig. Dem Gegenüber Ideen, Gefühle, Bedürfnisse – kurz Informationen jeder Art – mitteilen und von ihm empfangen zu können, also Kommunikation, ist die Grundlage jeder sozialen Interaktion.

Mit Kommunikation bezeichnen wir alle Verhaltensweisen und Ausdrucksformen, mit denen wir mit anderen Menschen bewusst oder unbewusst in Beziehung treten. Kommunikation umfasst deshalb viel mehr als nur die verbale Sprache. (Wilken, 2010)

Viele Menschen mit einer Behinderung können nicht oder kaum sprechen oder haben ein eingeschränktes Sprachverständnis. Deshalb haben sie Schwierigkeiten, ihre Bedürfnisse und Wünsche zu äussern und ihre Persönlichkeit darzustellen. Sie haben weniger Möglichkeiten, ihre Umwelt aktiv und selbstbestimmt zu gestalten. Das bedeutet für viele Ausgrenzung, Isolation und Fremdbestimmung. Das Fachgebiet, das sich mit dieser Problematik auseinandersetzt und versucht, mithilfe von Methoden und Hilfsmitteln die kommunikativen Möglichkeiten von Menschen mit Behinderung zu verbessern, nennt sich Unterstützte Kommunikation (UK). (buk.ch 2015)

2. Was ist UK?

Unterstützte Kommunikation zielt darauf, die Situation von Menschen mit schweren Kommunikationsbeeinträchtigungen und ihren Kommunikationspartnern zu verbessern, indem ihnen Zeichen, Hilfsmittel, Techniken und Strategien zur Verfügung gestellt werden, die die Lautsprache ergänzen oder ersetzen und die Kommunikation effektiver werden lassen. Die dabei verwendeten Methoden werden teilweise auch von «natürlich» sprechenden Menschen in der alltäglichen Kommunikation verwendet – denken Sie an das Kopfnicken oder Kopfschütteln für Ja oder Nein.

Unterstützte Kommunikation setzt solche und andere Methoden systematisch ein. Neue und oft auch ungewohnte Kommunikationswege werden erschlossen. Einerseits wird ein individuelles Kommunikationssystem mit der betroffenen Person und ihren Bezugspersonen erarbeitet, das sich an ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten orientiert. Andererseits werden Personen im sozialen Umfeld angeleitet, wie sie durch ihr eigenes Verhalten die kommunikative Situation verbessern können. Dadurch kann die nichtsprechende Person ihre kommunikative Kompetenz erweitern und sich unabhängiger und differenzierter mitteilen. Das Risiko einer zusätzlichen Entwicklungsbeeinträchtigung sinkt, die Chancen für Partizipation und soziale Integration steigen. (buk.ch 2015)

Die Methoden der UK zielen auf Kommunikation mit allen Sinneskanälen (multimodale Kommunikationsförderung), mit oder ohne Hilfsmittel und auf allen Abstraktionsebenen. Diese umfassen u.a.:

- Visuelle Kommunikation: Mimik, Gestik, Handzeichen, Gebärden, Objekte, Kommunikationstafeln mit Piktogrammen oder Fotos;
- Akustische Kommunikation: Laute, «Leichte Sprache», Sprachcomputer;
- Olfaktorische Kommunikation: Geruchssignale;
- Taktile Kommunikation: Berührung, Führung, Tasttafeln, Objekte, Blindenschrift, ...

2.1 Zielsetzung von Unterstützter Kommunikation in der Stiftung Waldheim (STW)

Mit UK soll die Betreuungsqualität und damit die Lebensqualität der Bewohner verbessert werden. Durch bessere Kommunikation werden Selbstbestimmung und das Selbstwertgefühl gestärkt. Gleichzeitig wird mehr Raum für Eigenverantwortung ermöglicht. Frustrationen und Aggressionen können abgebaut werden. Weiter kann eine Verbesserung der Kommunikationsmöglichkeiten einen positiven Einfluss auf die gesamt-

¹ Zugunsten einer besseren Lesbarkeit wird auf die geschlechtsbetonte Schreibweise verzichtet.

te Entwicklung der Bewohner haben. Alle UK-Massnahmen sollen zu einer Verbesserung der Teilhabe (Partizipation) der Bewohner an den sie betreffenden Lebensprozessen bewirken.

3. Strukturelle Vorgaben der Umsetzung in der STW

3.1 Personelle Strukturen und Zusammenarbeit

Ausführend im Bereich der UK sind alle Mitarbeiter der Betreuung und der Ateliers, wobei auch die Mitarbeiter der übrigen Heimbereiche je nach Kontakt mit den Bewohnern einbezogen werden. Koordiniert werden die Aktivitäten einer Wohngruppe und des Ateliers von der Gruppenleitung und den UK-Teamverantwortlichen; sie unterstützen die Mitarbeiter in der Planung und Ausführung.

Jeder Standort bzw. jedes Heim der STW verfügt über zwei UK-Mentoren. Diese werden von der Heimleitung eingesetzt und unterstehen dieser. Sie sind Informationsträger innerhalb des Standortes und somit zuständig für die Umsetzung und Qualitätssicherung der UK-Standards. Sie beraten und begleiten alle Mitarbeiter bezüglich UK-Aktivitäten. Zudem bearbeiten sie UK-Themen, die den gesamten Standort betreffen und berichten der Heimleitung regelmässig über die Aktivitäten.

Eine Heimleitung der STW nimmt zudem die Funktion des UK-Koordinators ein und vertritt die STW beim Thema Unterstützte Kommunikation nach aussen.

UK-Mentoren und UK-Teamverantwortliche tauschen sich regelmässig innerhalb des Standortes, UK-Mentoren und der UK-Koordinator standortübergreifend im Rahmen der mindestens zweimal jährlich stattfindenden ERFA-Treffen aus.

Die UK-Mentoren besuchen zumindest den externen UK-Grundkurs (buk).

3.2 Standards

Alle Bewohner verfügen über einen «Kommunikationsspass», in dem in Schrift und Bild die Kommunikationsmöglichkeiten des Bewohners festgehalten werden. Projekte im Bereich der UK werden mithilfe eines Projektantrags und der separaten Auswertung dokumentiert und evaluiert. Hinzu kommt die Dokumentation über Verlaufsblätter und im Rahmen der Entwicklungsplanungen, wenn diese ein Thema der UK beinhalten.

Bei Neueintritten von Bewohnern werden bisherige kommunikative Mittel erhoben (Kommunikationsspass) und weitergeführt. Mit Hilfe dieser Dokumentation wird sichergestellt, dass auch bei einer Veränderung der Lebenssituation (Eintritt, Austritt, Wohngruppenwechsel, Mitarbeiterwechsel) die kommunikationsrelevanten Informationen erhalten bleiben.

Bewohnereigene Zeichensysteme werden von den Mitarbeitern als «eigene Sprache» verstanden und weitergeführt.

Die in der Betreuung tätigen MA beherrschen die in ihrem Aufgabenbereich angewandten UK-Methoden und Hilfsmittel und wenden sie an.

Alle MA, die in der Betreuung tätig sind, werden innerhalb der ersten sechs Monate von den Mentoren in den Bereich UK und von den UK-Teamverantwortlichen in den jeweiligen gruppenangewendeten UK-Methoden instruiert. Im Rahmen der Waldheim-Akademie werden regelmässig Schulungen und Weiterbildungen zu Themen der UK/TEACCH angeboten. Es besteht eine UK-Bibliothek als Sammlung von Fachliteratur und Arbeitsmitteln.

UK ist ein fest verankertes Traktandum an den jeweiligen Team- und Leitungssitzungen.

Jede Wohngruppe verfügt über eine Wochentafel mit einer festgelegten Farbenfolge der Wochentage (rot-orange-gelb-grün-hellblau-blau-violett), auf der mit Piktogrammen und Fotos die Aktivitäten der Wohngruppe bzw. der Bewohner dargestellt werden. Diese hat einen zentralen Platz auf der Wohngruppe.

3.3 Umsetzung

Bei jedem Bewohner wird eine auf seine Fähigkeiten abgestimmte Kommunikationsmethode ausgewählt. Hierbei kann es sich um körpereigene Kommunikationsformen (Mimik, Handzeichen, etc.), nichtelektronische Kommunikationshilfen (Tafeln, Bilder, Gegenstände) oder elektronische Hilfen handeln. Die Vor- und Nachteile der Kommunikationshilfen werden evaluiert. Dabei gilt, dass eher eine Kommunikationsform gründlich eingeübt und angewendet wird als mehrere Kommunikationsformen sporadisch.

Die Einführung einer neuen Kommunikationsform wird ausführlich dokumentiert (siehe Standards).

3.4 Methoden und Arbeitsmittel

Folgende Methoden und Arbeitsmittel werden zurzeit in der STW individuell auf den Bewohner zugeschnitten angewendet:

- Handzeichen und Gebärden nach Anita Portmann
- TEACCH² (Methode zur Strukturierung und Visualisierung von Abläufen für Menschen mit kommunikativer Beeinträchtigung).
- SIVUS-Piktogramme (schwarz/weiße Piktogramme mit hohem Kontrast für sehbehinderte Menschen), die bei Bedarf durch farbige Boardmaker-Piktogramme erweitert werden.
- Fotos und Gegenstände
- Verfügbarkeit eines iPads auf jeder Wohngruppe.
- Basale Kommunikation (Kommunikation ohne Voraussetzungen)

Diese Aufzählung ist nicht als abschliessend zu verstehen, da in der Kommunikationsförderung gemeinsam individuelle Wege für den Bewohner gefunden werden müssen.

4. Evaluation

Dieses Konzept und die darin enthaltenen Standards werden alle drei Jahre überprüft.

Aktuelle Konzept-Version genehmigt an der Q-Team-Sitzung vom 4.2.2016.

² Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children